№ 244 Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 14. Mai 1917

Vossische Zeitung

Begründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Baehmann in Berlin

★ Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 ★ Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801 bis 11 900, 15 200, 15 201 bis 15 291. Zentrum 8690

Erbitterte Kämpfe um Bullecourt.

Das Dorf gegen alle Angriffe behauptet — Fortschreitende Zerstörung St. Quentins — Geschützkampf in der Champagne

Vor der Kanzlererklärung.

Im Reichstag verlautet heute, daß der Kanzler in der morgigen Sitzung zwar keine sogenannte formulierte Erklärung verlesen, wohl aber Ausführungen machen wird, deren Wortlaut stellenweise, wo es nötig ist, genau festgelegt ist. Die Mittelparteien, d. h. das Zentrum, die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei, werden eine gemeinsame Erklärung abgeben. Voraussichtlich wird Abg. Dr. Spahn oder Prinz Schönaich-Carolath diese Erklärung vortragen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sich der gemeinsamen Erklärung auch die Deutsche Fraktion, wenigstens zum größten Teile, anschließen wird.

Die elsässische Interpellation, deren Beratung auf den Mittwoch festgesetzt war, ist vertagt worden. Sie wird also am Mittwoch überhaupt nicht zur Debatte kommen. Der erste Punkt der Interpellation, die Einberufung des elsässischen Landtages, sowie der dritte Punkt, die Schutzhaft über den Abgeordneten Loeque, werden, wie man annimmt, bis Mittwoch durch Maßnahmen der Regierung erledigt sein. Der zweite Punkt über die Schutzhaftanordnungen in Elsaß-Lothringen bleibt bis zur Sommertagung des Reichstages in der Schwebe. Denn wie aus den Verhandlungen des Hauptausschusses bekannt ist, haben die obersten Militärbehörden zugesagt, die ihnen mitgeteilten Einzelfälle inzwischen zu untersuchen und, wo es notwendig ist, begangenes Unrecht sofort gutzumachen.

„Der Vierverband hat den Krieg verloren."

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

* Amsterdam, 14. Mai.

Mein Londoner Gewährsmann berichtet: Die radikalen französischen Sozialisten drohen mit Streiks in den Munitionsfabriken, wenn die Regierung die Delegiertenreise nach Stockholm unmöglich macht. Die Zensur verbot, im Hinblick auf die Stockholmer Konferenz, Friedenshoffnungen zu erwecken. In Frankreich sei die Hoffnung auf amerikanische Truppensendungen allgemein. Die Ansicht aller Kreise ist, daß die Engländer erschöpft sind, und daß sie die Entscheidung auf das folgende Jahr verschieben. Gegen die beabsichtigte Einberufung des nächsten Rekrutenjahrganges herrsche starke Opposition, so daß englische die Regierung sie nicht durchzuführen wage. Transporte nach Saloniki würden der englischen Regierung fast unmöglich, so daß in politischen Kreisen die Meinung herrsche, die gegenwärtige Offensive Sarrails sei eine Vorbereitung zum Abzug der Saloniki-Armee. Da die Entente keine Reserven mehr stellen kann, seien Sarrails Truppen auf den anderen Fronten unentbehrlich geworden. Liberale englische Politiker äußerten, daß die Verbandsmächte den Krieg verloren haben, weil Rußlands militärische Macht nicht wieder aufzubauen sei. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland seien gegen den Krieg und arbeiteten auf die Ruhe im Innern hin. Amerikas Waffen und Geld können für Rußland zu spät. Frankreich brauche Truppen, und England dürfe kein amerikanisches Geld annehmen, um seine Schuldenlast nicht noch weiter zu vergrößern. Gegen Lloyd George werde die Opposition in liberalen Kreisen zusehends schärfer. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in England überzeugten die Massen immer mehr von der starken Wirkung der deutschen Unterseeboote, so daß die Regierung eine Woche lang täglich in die Presse Berichte brachte über allerlei neue Erfindungen gegen die U-Boote, an die das Publikum indes nicht glaubt, da die Regierung in letzter Zeit mehrmals selbst zugeben mußte, daß die amtlichen Statistiken falsch waren. „Labour Leader" schrieb, daß die Liberalen jetzt Gelegenheit hätten, Lloyd George zum Rücktritt zu zwingen, und die Kabinettsbildung bei Friedensschluß selbst zu übernehmen. Lloyd Georges Theorien hätten nach nirgendwo Erfolg gehabt; England sei an den Rand der Hungersnot gebracht und gehe dazu bei den kleinsten Völkern pumpen, um seine Finanzen instandzuhalten. Das von Lloyd George geblendete Volk sei im Erwachen.

Russische Aerzte, die sich längere Zeit in London aufgehalten haben, berichten, daß König Georg, als er letzthin mit Lloyd George zum Dankgottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinem Begleiter von der Bevölkerung ausgezischt wurde. Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England täglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unverblümter mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen wollte und stellt für diesen Fall die Eroberung Konstantinopels als englisches Kriegsziel auf, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen im englischen Interesse einzuwirken.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste im Ypern- und Wytschaete-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Ducoulx mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerkäte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Prunay und Auberive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Frhr. v. Richthofen seinen 24. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Vardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

22 000 Tonnen versenkt.

Amtliche Meldung.

Berlin, 14. Mai.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 Br.-Reg.-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Englischer Dampfer „Tiffleard" (4136 To.), Ladung Salpeter und „Patagonier" (5882 To.), die englischen Fischdampfer „Rachel Cassie" und „Rosper"; italienischer Dampfer Schiffe „Acoma" (3224 To.), Ladung 5600 To. Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 To. Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine amerikanische Verpflichtung für den Friedensschluß.

New York, 13. Mai.

„Associated Preß" berichtet aus Washington: Staatssekretär Lansing stellte die Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten mit irgend welchen Alliierten ein Abkommen getroffen hätten, keinen Sonderfrieden abzuschließen, mit den Worten in Abrede: Es besteht kein schriftliches oder nichtschriftliches Abkommen über den Frieden. Als man in Lansing drang, zu erklären, ob die Frage in nichtformeller Weise erörtert worden sei, lehnte er es ab, den Gegenstand weiter zu besprechen.

Im werdenden Polenstaat.

Von

Rudolf Rotheit.*)

Schulelend und deutsche Schularbeit.

Zur Beschwichtigung der Souveränitäts-Ungeduld des polnischen Staatsrats wurde ihm im Grundsatz die baldige Uebergabe des Schul- und Gerichtswesens unter seine Leitung in Aussicht gestellt. Natürlich ist eine solche Uebertragung nicht von heute auf morgen zu bewerkstelligen. Es ist nicht deutsche Art, unbekümmert um das Schicksal des begonnenen Werkes, eine halbfertige Arbeit aus der Hand zu geben. Doch länger, als unbedingt erforderlich, soll dem Staatsrat die Freude und Pein der selbständigen Führung eines Teiles der Staatsgeschäfte nicht vorenthalten bleiben. Man verhandelt bereits über die Einzelheiten der Ueberantwortung.

Es will scheinen, als hätten sich auf dem Gebiet des Schulwesens gewisse Annäherungswerte ergeben. Die Leistungen der deutschen Schulverwaltung in Polen springen doch zu sehr in die Augen, als daß Mißgunst ihnen standhalten könnte. Im ewigen Kampfe um die Schule lagen die Polen mit den Russen. Russifizierung und Vernachlässigung waren die beiden Angelpunkte der russischen Schulpolitik. Ihr folgt eine national selbstlose, kräftig in die Wege geleitete Förderung der polnischen Volksbildung durch die Deutschen. Man braucht nur die bekümmerten Mienen deutscher Schulmänner, die jetzt in Polen wirken, zu sehen, wenn die Rede auf das polnische Analphabetentum kommt. 60 bis 70 v. H. Analphabeten! Der bloße Gedanke daran bereitet jedem deutschen Schulmann einen wahren Seelenschmerz, und die Parole lautet: was getan werden kann, muß und wird getan!

Dem Eindruck der bloßen Ziffern des bisher Geleisteten können sich die Polen nicht entziehen. Mit 5152 Volksschulen (7120 Klassen) begann das Schuljahr 1915; mit 7578 Volksschulen (10 448 Klassen) trat man in das Schuljahr 1916. Also in einem Jahre deutscher Schulverwaltung eine Vermehrung der Volksschulen um 47 v. H. Wie sich von selbst versteht, entfällt die große Mehrzahl dieser Anstalten auf das flache Land. Man versichert, daß die Bauern und die älteren Lehrer dem deutschen Eifer zur Hebung der Volksbildung Verständnis entgegenbringen und dafür — sofern nicht neue Geldausgaben angefordert werden — auch Dankbarkeit empfinden. Einer der leitenden deutschen Schulmänner äußerte sich darüber: „Ich bin überzeugt, daß es uns durchaus gelingt, gerade in ländlichen einfachen Bezirken mehr als in den Großstädten, wo dem Volke die politische Richtung gegeben wird, Verhältnisse anzubahnen, an denen wir unsere Freude haben können und die der Schule zum Segen gereichen." Eine Bauernchordnung erklärte einem deutschen Kreisschulinspektor: „Das deutsche Land ist ein so kleines Land und hat das große Rußland und Frankreich und England besiegt. Das kann nur daran liegen, daß Ihr klüger seid als wir." Solche Züge brauchen nicht überschätzt zu werden, auch zeigen wahrscheinlich nicht alle Gegenden das gleiche Bild, immerhin mag es der Mühe lohnen, sie in Anmerkung zu nehmen.

Ob und welche zweite Sprache neben dem Polnischen später in den Lehrplan eingestellt werden soll, das überläßt man ganz den Polen. Die Deutschen mischen sich in diese Frage nicht hinein. Dagegen sollen, ehe der Staatsrat in die Lage versetzt wird, nach eigenem Ermessen zu schalten, Sicherheiten zum Schutz von Minderheitsschulen geschaffen werden. Von 7128 Volksschulen, die am Schlusse des Schuljahres 1915-16 bestanden, waren 4710 katholisch, 534 evangelisch, 2058 jüdisch, 33 mariavitisch. (Die Mariaviten sind eine von der katholischen Kirche abgefallene Sekte.) Die Unterrichtssprache war in 4568 Schulen polnisch und 460 deutsch, in 198 gemischt, in 1904 jüdisch. Den deutschen und jüdischen Schulen soll der Fortbestand gewährleistet, der Errichtung neuer Minderheitsschulen kein Hindernis bereitet werden. Ganz leicht scheint es nicht zu sein, mit den Polen darüber ins Reine zu kommen.

Wie in allen anderen Verwaltungszweigen macht auch im Schulwesen der Mangel an geeigneten Personen das meiste Kopfzerbrechen. Nach russischem System konnte jedes männliche oder weibliche Menschenkind nach Zurücklegung von vier Klassen einer öffentlichen, d. h. russischen Mittelschule ohne weiteres das Katheder einer Volksschule besteigen. Männlichen Lehrkräften winkten dabei hinsichtlich der Militärpflicht schätzenswerte Vorteile. So

*) Siehe die Aufsätze in der „Vossischen Zeitung" (Abendausgabe) vom 10. und 11. Mai.